

UMFRAGE**Vermieter profitieren von guten Schulen**

Mittwoch, 29. Oktober 2008 01:57 - Von Florentine Anders

Der Ruf einer Schule ist für Eltern entscheidend bei der Wahl des Wohnorts. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage hervor, die die Wohnungsbaugesellschaft Degewo in Auftrag gegeben hat.

Demnach sagen 90 Prozent der Befragten, dass die Qualität der Schulen oder Kindertagesstätten sehr wichtig oder wichtig ist, wenn sich Eltern für oder gegen einen Stadtteil entscheiden.

Das Meinungsforschungsinstitut Info GmbH hatte in der Zeit vom 6. bis 9. Oktober 1000 Berliner ab 14 Jahren befragt, davon hatten 277 selbst Kinder oder Jugendliche im Haushalt.

VIELE ELTERN SIND UNZUFRIEDEN

Insgesamt bewertet etwa die Hälfte der Befragten die Qualität der Schulen als sehr gut bis befriedigend, allerdings geben auch 14 Prozent die Note "mangelhaft". Nur elf Prozent dagegen bewerten die Arbeit der Schulen mit einer "Eins" oder "Zwei".

Auffällig ist allerdings, dass Eltern, die selbst Kinder in der Schule haben, die Situation besser einschätzen. Von ihnen würden 19 Prozent den Schulen ein Gut oder Sehr gut geben. 43 Prozent der Eltern von Schulkindern bewerten die Bildungsqualität aber auch mit den Noten "Vier" bis "Sechs".

"Wenn Familien bei uns eine Wohnung mieten wollen, kommen viele ganz schnell auf die Qualität der Schulen zu sprechen. Bildung ist also ein Standortvorteil", sagt Degewo-Vorstand Frank Bielka zu der Frage, warum ausgerechnet eine Wohnungsbaugesellschaft eine Studie zur Bildungsqualität in Auftrag gibt.

In der Aufschlüsselung nach Bezirken zeigt sich dann auch, dass die Zufriedenheit mit den Schulen je nach Wohnort sehr unterschiedlich ist. So finden beispielsweise 23 Prozent der Menschen in Friedrichshain-Kreuzberg die Bildungsqualität ungenügend, in Pankow sind 19 Prozent unzufrieden, in Neukölln 17 Prozent. Die beste Durchschnittsnote erreicht der Bezirk Marzahn-Hellersdorf.

Auch bei der Bewertung der Arbeit der Lehrer gibt es große Unterschiede. Die besten Noten erhalten die Lehrer in Treptow-Köpenick und in Lichtenberg. Weniger gut beurteilen die Bewohner der bürgerlichen Bezirke im Westteil der Stadt die Fähigkeiten der Lehrer. In Charlottenburg-Wilmersdorf erhalten die Lehrer mit 3,5 die schlechteste Durchschnittsnote. Offenbar sind hier die Erwartungen besonders hoch.

Bei der Frage nach den wichtigsten Werten, die in der Schule vermittelt werden sollten, sind sich die Berliner relativ einig. Ganz oben stehen die Tugenden Respekt, Disziplin und Toleranz.

Die Wohnungsbaugesellschaft Degewo sieht in den Ergebnissen eine Bestätigung, dass sich Investitionen in die Bildung lohnen. In der Neuköllner Gropiusstadt und im Weddingen Brunnenviertel hat das Unternehmen bereits

einen Bildungsverbund unter den Schulen initiiert. Viele Eltern entscheiden sich gerade in den sogenannten Problemkiezen zum Wegzug, sobald die Kinder ins schulpflichtige Alter kommen. Diese Entwicklung zeigte sich auch im Brunnenviertel in Wedding, wo die Degewo 5000 Wohnungen vermietet. Es kam zu bedrohlichem Leerstand. Dabei sollten gerade die Neubauwohnungen mit den ruhigen, begrünten Innenhöfen für Familien interessant sein. Doch die Familien zogen trotzdem lieber wenige Meter weiter nach Prenzlauer Berg oder Alt-Mitte.

UMZUG VOR DER EINSCHULUNG

Während die Schulen dort aus allen Nähten platzen, bleiben auf der Weddingener Seite vor allem die Kinder aus bildungsfernen Schichten zurück. Die Schulen im Brunnenviertel haben inzwischen einen Anteil an Migrantenkinder von 80 bis 90 Prozent. Die Lehrer sind vor allem mit den Sprachschwierigkeiten der Schüler überfordert.

Hier soll der Bildungsverbund helfen. Vier Grundschulen und drei Oberschulen sind darin zusammengeschlossen. Sie tauschen ihre Erfahrungen in der Elternarbeit oder Sprachförderung aus und entwickeln gemeinsame Konzepte. So gibt es beispielsweise einen Elternlotsen für die Schulen im Verbund, kostenlosen Nachhilfeunterricht und Ferienkurse. Gleichzeitig wurde die Wohnanlage "Hofgarten" aufwendig saniert und auf einen hohen Standard gebracht. "Die Nachfrage ist gestiegen. Der Leerstand konnte deutlich reduziert werden", sagt Degewo-Chef Frank Bielka.